

# M i l l a k a d e r Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

erschint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. (incl. Post) bezogen im  
innschweizerischen Verlage monatlich 1,50 RM. Einzelnnummer 10 Pf. — Anzeigen Nr. 50 bei der Oberpostdirektion  
Wildbad. — Druckerei: Pöschel'sche Buchdruckerei in Wildbad. — Postfach Nr. 201 74 Gmünd  
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 10 mm breite Zeile 12 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote  
8 Pf. im Textteil die 10 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorangegebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme  
täglich 9 Uhr vormittags. — In Anzeigenteil oder nach schriftlicher Bestätigung notwendig wird, falls kein Preis angegeben wird.  
Druck, Verlag u. Verwaltung: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 98, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 113

Februar 479

Samstag den 16. Mai 1936

Februar 479

71. Jahrgang

## Fürst von Starhemberg

Der Gegenspieler des österreichischen Bundeskanzlers

Ernst Rüdiger Fürst von Starhemberg, bis Mittwochabend noch Vizekanzler im österreichischen Kabinett Schuschnigg und zugleich Führer der Vaterländischen Front, ist in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag, infolge scharfer Meinungsverschiedenheiten mit dem Bundeskanzler, aus dem Kabinett ausgeschieden. Das geht über die Bedeutung eines gewöhnlichen Ministerwechsels hinaus. Starhemberg war sozusagen die eine Säule des etwas komplizierten neu-österreichischen Staatsbaus. Mitte April hat Bundeskanzler Dr. Schuschnigg in einer Rede, die er vor der katholischen Akademikergemeinschaft Oesterreichs und der Kulturgesellschaft der Osmärtischen Sturmcharen hielt, von dem Charakter der Besonderheit des neuen österreichischen Staates gesagt, die Staatsführung sei zwar autoritär, unterstehe sich aber doch vom reinen Führerstaate, „weil eine Kooperation zweier führender Faktoren vorgesehen sei. Die zwei Faktoren seien der Chef der Regierung und der Bundesführer der Vaterländischen Front.“ Der Bundeskanzler fügte hinzu, „diese Konstruktion ganz zu begreifen, sei vielleicht zu weit schwierig.“ Man kann ihm zustimmen. Auf jeden Fall hat die nach Schuschnigg das Wesen dieser Staatskonstruktion ausmachende „Kooperation“ den Bundeskanzler nicht daran gehindert, den anderen Faktor der Staatsführung fallen zu lassen und zum Rücktritt zu zwingen, als er ihm nicht mehr genehm war.

Mit dem Ausscheiden Starhembergs aus seinen beiden Ämtern wird zunächst ein Schnupfenpunkt hinter eine politische Laufbahn gesetzt, die im Wechsel der Zeiten in mancherlei Färbungen schillerte. Erbe eines berühmten Namens, Nachkomme jenes Ernst Rüdiger Grafen von Starhemberg, der im Jahre 1683 Wien gegen die Türken verteidigte, hat er die Berufung in sich gespürt, in den reichlich verworrenen Verhältnissen Oesterreichs eine führende Mission zu übernehmen. Selbst manche seiner Parteigänger haben von Anfang an an seiner Berufung zum Führer gezweifelt. Sie erkennen keine persönliche Lebenswürdigkeit und keine Einjahrbereitschaft an, würdigen auch, daß er keine ursprünglich reichen Mittel für die Ziele, die er sich stellte, einsetzte. Aber sie werfen ihm eine gewisse Haltlosigkeit vor. Als er im Herbst 1931 unter Raugoin einige Monate Minister war, hielt er allerhand heftige Reden. Meistens aber mußte er sich selbst am Tage darauf, wahrscheinlich auf höhere Weisung, demütigen. Man hat immer wieder den Eindruck bekommen, daß er ohne klare innere Linie sich von momentanen Einflüssen und Vorstellungen bald zu diesem, bald zu jenem hinreißend ließ. Für das unklare politische Bild, das er sich vom neuen Oesterreich, so wie er es sah, machte, prägte er das Wort vom Austro-Faschismus. Aber als man ihm einmal die Frage stellte, worin sich der Austro-Faschismus vom italienischen Vorbild unterscheidet, antwortete er, das könne man erst dann sagen, wenn der neue Staat geboren sein werde. Man werde ja sehen.

Fürst Starhemberg ist im Jahre 1917, 18jährig, als Kriegsfreiwilliger bei einem K. u. K. Dragonerregiment eingezogen, hat in Russland und an der Pflaue gekämpft und hat beim Zusammenbruch Oesterreichs als Leutnant seinen Abschied genommen. 1921 beteiligte er sich am Zuge des Bundes „Oberland“ nach Oberösterreich und 1923 an dem Versuch einer nationalen Erhebung durch Adolf Hitler in München. Später nahm er regen Anteil an der Heimwehrbewegung, in deren Rahmen er ein eigenes „Jäger-Bataillon Starhemberg“ gründete. Schon bald nach dem Umsturz waren in Kärnten zur Abwehr jugoslawischer Einbrüche und in Tirol zur Abwehr bolschewistischer Tendenzen solche Heimwehren gegründet worden, denen in der Folge dann in den anderen Bundesländern ähnliche Gründungen folgten, die sich schließlich zum „Oesterreichischen Heimatschutz“ zusammenschlossen. Er trat das erste Mal maßgebend in die Öffentlichkeit, als er bei dem inkonstanten Aufstandsvorstoß im Juli 1927, bei dem der Justizpalast in Brand gesetzt wurde, als Hilfsorgan der staatlichen Polizei Verwendung fand. Nach dem Zusammenschluß sämtlicher österreichischer Wehrverbände zur sogenannten „Vaterländischen Front“ wurde Starhemberg im Oktober 1933 zu ihrem stellvertretenden Führer und später, unter Schuschnigg, zu ihrem Führer bestellt. Darauf beruhte seine politische Machtposition.

Außenpolitisch — und man weiß nicht wie weit auch innenpolitisch — suchte Starhemberg seinen Rückhalt bei Mussolini. Aus Italien sind ihm beträchtliche Gelder für die Heimwehr zugesprochen, die ihm umso willkommener waren, als seine eigene Opferbereitschaft durch die Zahlungsschwierigkeiten, in die er im Mai 1932 trotz seines anfänglich großen Vermögens geriet, stark abgebrochen wurde. Nach der Annexion Abessinien hat er Mussolini begeistert beglückwünscht, damit aber den österreichischen Außenminister in einige Verlegenheit gesetzt. Bundeskanzler Schuschnigg hat jedenfalls dem Duce noch in der Nacht telegraphisch von der Umbildung der Regierung Kenntnis gegeben. Daß er sich dem Fürsten gegenüber stark fühlt, darf man vielleicht daraus entnehmen, daß er in den Straßen Wiens die Plakate entfernen ließ, auf denen Filate aus der Starhembergschen Rede vom 26. April, insbesondere jener Satz, daß der Neo zur Aufhebung der Heimwehr nur über seine Leiche

gehe, enthalten waren. Der Schnitt, den Schuschnigg vornahm, scheint gründlich zu sein.

## Zu den Ereignissen in Oesterreich

Englische Stimmen

London, 15. Mai. Die englische Morgenpresse nimmt ebenso wie die offiziellen Stellen in einer kühlen Weise Notiz von den Vorgängen in Oesterreich. Die Kraftprobe zwischen Schuschnigg und Starhemberg, so schreibt die „Times“, habe mit einem vollständigen Triumph des klerikalen Führers geendet. Die „Morningpost“ sagt, das neue Kabinett biete ein ziemlich verwirrtes Bild, sowohl was die künftige Politik angehe, als auch das Verhältnis der Persönlichkeiten zueinander. In der auswärtigen Politik sei eine engere Zusammenarbeit mit der Kleinen Entente und möglicherweise mit den Westmächten eher wie ein Zusammengehen mit Italien zu erwarten. Der „News Chronicle“ glaubt, daß das Verschwinden Starhembergs aus dem österreichischen Kabinett und der Bruch mit Italien, der sich daraus ergebe, ein Ereignis von überragender Wichtigkeit für Europa wie für Oesterreich sei. Starhembergs italienfreundliche Politik sei seinen Landsleuten außerordentlich unpopulär gewesen.

Der „Daily Herald“ läßt sich von einem Sondermitarbeiter berichten, daß Starhemberg auf den Druck Frankreichs hin in seinen Posten aufgeben mußte. Der französische Gesandte in Wien habe nach der Veröffentlichung des Telegramms Starhembergs an Mussolini von Schuschnigg eine Erklärung gefordert, ob die Worte Starhembergs die Ansicht der österreichischen Regierung wiedergäben.

Polnische Stimmen

Warschau, 15. Mai. Die Umbildung der österreichischen Regierung bringt nach Auffassung der polnischen Presse keine Klärung der Lage in Wien. „Kurzer Voranruf“ schreibt, der innere Kampf an der Donau gehe vorläufig um Namen, hinter ihnen verdeckten sich jedoch grundsätzliche Probleme. „Expresz Poranny“ stellt fest, daß im Augenblick die von Starhemberg vertretene falsche Richtung eine Niederlage erlitten habe, während der Einfluß der christlich-sozialen Partei gestiegen sei; die Lage sei aber weiterhin sehr unsicher und verworren.

Pariser Stimmen

Paris, 15. Mai. Der „Populaire“ sieht in den Ereignissen die Liquidierung eines alten Streites zwischen Dr. Schuschnigg und Starhemberg. Das Telegramm Starhembergs an Mussolini habe die Entscheidung nur beschleunigt. Die „Republique“ schreibt Dr. Schuschnigg den klaren Wunsch zu, allein regieren und weder militärische Macht noch die politische Initiative an jemand anderes abtreten zu wollen. Der „Jour“ schreibt dem österreichischen Generalstab einen wesentlichen Einfluß auf die Regierungsbildung zu.

Ungarische Blätter

Budapest, 15. Mai. Die Umbildung der österreichischen Regierung hat in den politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Sie wird in unterrichteten Kreisen zunächst als eindeutiger Sieg der hinter dem Bundeskanzler stehenden christlich-sozialen Kräfte über die Heimwehführung und als eine weitgehende Zurückdrängung des Heimwehr-Einflusses beurteilt, jedoch wird allgemein angenommen, daß die jüngsten Ereignisse nur den Anfang einer weitgehenden innenpolitischen Umgestaltung bedeuteten und die innere Krise in Oesterreich damit noch keineswegs ihren Abschluß gefunden habe.

## Kurze Tagesübersicht

Der Reichsfinanzminister sprach vor der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin über die deutsche Finanzpolitik.

In Frankfurt a. M. wird am Sonntag die dritte Reichsnährstandsausstellung eröffnet.

In Warschau ist die Regierung zurückgetreten, die Neubildung ist bereits im Gange.

Der kommende französische Ministerpräsident Leon Blum behandelte in einer Rede außenpolitische Fragen.

Mussolini erklärte in einer Unterredung, daß ganz Abessinien unwiderrücklich vollständig und ausschließlich italienisch sei.

Wegen eines Glückwunschtelegramms des Fürsten Starhemberg an Mussolini sollen die Regierungen Englands und Frankreichs in Wien Vorstellungen erhoben haben.

In Palästina haben die Araber zum Steuerstreik aufgerufen; der Ausnahmezustand wurde erweitert. Bombengeschwader flogen über Jerusalem.

## Polnische Regierung zurückgetreten

General Skladkowski mit der Kabinettsbildung beauftragt

Warschau, 15. Mai. Die Regierung Kosciakowski hat dem polnischen Staatspräsidenten ihren Rücktritt erklärt. Staatspräsident Mojzidi hat den Rücktritt angenommen und den General Skladkowski mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

Seit einigen Wochen spricht man in Warschau davon, daß eine Umbildung der polnischen Regierung bevorstehe. Am 1. Juni läuft nämlich das Ermächtigungsgesetz für den polnischen Staatspräsidenten ab. Es wird notwendig sein, es zu erneuern. Dafür ist aber ein Zusammentritt des Parlaments notwendig, damit entsprechende Beschlüsse gefaßt werden können. Da die Einführung der Devisenbewirtschaftung und der allgemeinen Einfuhrreglementierung, die die jetzige Regierung auf Grund der geltenden Vollmachten vornahm, in Polen lebhaft umstritten ist, wird man den Wunsch haben, vor das Parlament mit einem Kabinett zu treten, das in seiner Zusammensetzung gerade in den wirtschafts- und finanzpolitischen Fragen eine ganz klare Linie erkennen läßt.

Der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte General Skladkowski hat in den Regierungen des Marschalls Pilsudski in sechs Kabinetten in der Zeit von 1926 bis 1933 das Amt des Innenministers geführt. Er gilt als ein Mann der starken Hand und energischen Entscheidungen.

Die innenpolitischen Spannungen, zu deren Ueberwindung das neue Kabinett berufen sein wird, sind einerseits in der Entwicklung der Wirtschaftslage begründet, die letztlich zu den Devisenbeschränkungen und entsprechenden Maßnahmen auf dem Gebiete des Handels geführt haben. Andererseits haben die von kommunistischen Helfern verursachten Arbeitslosen-Unruhen, die unter anderem in Krakau und Lemberg zu blutigen Zusammenstößen geführt haben, die Frage energischer Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in den Vordergrund geschoben.

## Austritt Guatemalas aus dem Völkerbund

Genf, 15. Mai. Der Außenminister von Guatemala hat dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, unter dem 14. Mai mitgeteilt, daß seine Regierung beschloß habe, aus dem Völkerbund auszutreten. Avenol hat den Empfang des Telegramms unter Hinweis auf Artikel 1 Abs. 3 des Statuts, der die Austrittsbedingungen festsetzt, bestätigt.

## Außenpolitische Rede Leon Blums

Paris, 15. Mai. Auf einem Essen des „American Club“ in Paris, das unter Vorsitz des amerikanischen Botschafters stattfand, hielt der Führer der französischen Sozialisten, der voraussichtlich demnächst die Bildung der neuen Regierung übernimmt, Leon Blum, eine Rede, in der er sich mit außenpolitischen Fragen beschäftigte.

Frankreich, so erklärte Leon Blum, wolle mit allen Völkern der Welt in Frieden leben, ganz gleich, nach welchen Grundsätzen die Völker ihre Innenpolitik regelten. Frankreich sei bestrebt, in seinem Verhältnis zu allen Nationen die Ursachen von Streitigkeiten zu beseitigen, aus denen eines Tages kriegerische Entwicklungen erwachsen könnten. Leon Blum beschäftigte sich dann mit den französisch-amerikanischen Beziehungen. Auf seine jüdische Abstammung eingehend, erklärte er weiter, daß er niemals verheimlicht habe, einer Rasse anzugehören, die der französischen Revolution Freiheit und Gleichheit verleihe.

Der Redner wies sodann auf den kürzlich erfolgten Abschluß des französisch-amerikanischen Handelsvertrages hin, den er als einen glücklichen Beitrag zur weiteren freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten bezeichnete.

Zuerst müsse sich Europa organisieren, es müsse von der Befreiheit einer Kriegsmöglichkeit befreit werden. Die internationale Gemeinamkeit müsse wieder hergestellt werden. Nicht nur, wie Leon Blum abschließend betonte, auf politischem Gebiet, sondern auch auf dem Gebiete der Wirtschaft müsse die europäische Solidarität geschaffen werden. Diese wirtschaftliche Wiedergeburt Europas und der Welt bedeute erst die wirkliche Sicherheit und damit die Befreiung von dem Kriegsgedanken.

## Eben macht Besuche in Paris

Paris, 15. Mai. Der englische Außenminister Eden stattete auf der Durchreise dem Außenminister Flaudin einen etwa einständigen Besuch ab, wobei die gesamte europäische Lage so wie besonders die letzte Genfer Sitzung besprochen wurde. Anschließend begab sich Eden zu einem rein privaten Besuch zu dem Sozialistenführer Leon Blum, dem in politischen Kreisen angesichts der politischen Lage besondere Wichtigkeit beigegeben wird. Um 15.30 Uhr flog Eden nach London weiter. Leon Blum, der zur Erholung Paris für einige Tage verlassen wird, hatte außerdem vormittags eine längere telefonische Unter-

redung mit Ministerpräsident Sarraut über die politische Lage. Ministerpräsident Sarraut hatte am Vormittag den sowjetrussischen Botschafter zu einer Unterredung empfangen.

### Bombengeschwader über Jerusalem

Jerusalem, 15. Mai. Die Erregung unter der mohammedanischen Bevölkerung über die bereits gemeldete Ermordung eines Arabers aus Hebron hält an. Am Freitag trafen in Jerusalem zahlreiche Stammesangehörige des Ermordeten ein, um ihrem Sippengefes folgend, an den Juden Blutrache zu üben.

Ein starkes Aufgebot von Polizei und Truppen beherrscht alle Straßen der Stadt, da man im Anschluß an die Freitaggebote in der Omar-Moschee Unruhen befürchtet. Ueber Jerusalem kreist ein englisches Bombengeschwader, was seinen Eindruck auf die Bevölkerung nicht verfehlt. Dies und ein für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnlich heftiger Gewitterregen dürften auf die überhitzten Gemüter abkühlend wirken.

### Ein Toter, 18 Verwundete in Jaffa

Jerusalem, 15. Mai. Arabische Demonstranten griffen in Jaffa nach dem am Freitag üblichen Gebeten in der Moschee Polizisten mit Steinen an. Die Beamten feuerten. Ein Araber wurde getötet und 18 verwundet. Auch in Acco, Beisan und Tul Karm kam es zu Kundgebungen, die in Acco Verwundete forderten.

### „Ganz Abessinien unwiderruflich italienisch“

Unterredung Mussolinis mit einem Vertreter des „Matin“

Paris, 15. Mai. Mussolini gewährte einem Sonderberichtserstatler des „Matin“ eine Unterredung, in der mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck kommt, daß die Entscheidung über Abessinien unwiderruflich sei.

Niemand in der Welt, so erklärte Mussolini, könne daran zweifeln, daß das arbeitssame italienische Volk sich leidenschaftlich dem Frieden, den es zur Vollendung seines Wertes benötige, zu wende. Er, Mussolini, wolle den Frieden und wolle für den Frieden arbeiten. Wenn man aber versuche, Italien die Früchte eines mit so viel Opfern begünstigten Sieges zu entreißen, werde man Italien zum Widerstand bereit finden. Die Kritik, die man an dem in Abessinien angewandten Verfahren für die notwendige Ausdehnung des italienischen Volkes übe, halte er für abscheulich. Was hätten denn die anderen im Laufe der Jahrhunderte getan? Niemand habe man in der Welt rückständigen Völkern seinen Willen anders aufzwingen können als mit Gewalt. Nur auf diese Weise sei das größte Imperium dieser Welt erobert worden. Man wende ein, damals habe es noch keinen Völkerbund gegeben. Er frage zurück, ob es denn nicht trotzdem ein Recht gegeben habe. Sei das Recht nicht älter als der Völkerbund und dieser menschlichen Einrichtung übergeordnet?

An Italien habe man nur eine Erfahrung mit Sanktionen machen wollen. Man habe es für schwach gehalten, für arm an Gold und Rohstoffen. Gleichzeitig mit Italien haben man den Faschismus erwürgen wollen. Drohenden Ernstes habe man einen schnellen Zusammenbruch vorausgesagt. Es sei dadurch aber nur gelungen, das italienische Volk zu galvanisieren und erfüllungstüchtig zu machen, aus seinem Boden unerwartete Reichtümer herauszuholen. Mit Absicht habe man alle Möglichkeit zur Wiederherstellung des Friedens scheitern lassen. Mussolini erklärte weiter, er wolle sich jedoch darüber heute nicht befassen, denn das habe einen totalen Sieg und ein Reich eingebracht. Zu Beginn seien seine Ansprüche nicht übertrieben gewesen. Heute rechtfertigte der Sieg der Truppen deren Opfer, und die vom italienischen Volk ertragene Unbill verlange größere Ansprüche. Im April habe er in Genf unmittelbare Verhandlungen vorgeschlagen. Diese habe man abgelehnt. Heute sei ganz Abessinien unwiderruflich, völlig und endgültig allein italienisch.

In Frankreich würden jetzt Männer an die Macht kommen, die es sich zu ihrer Aufgabe gemacht hätten, dem Frieden zu dienen. Er wolle nicht daran zweifeln, daß sie damit beginnen würden, Italien den Frieden zu lassen. Von dem Berichtserstatler daran erinnert, daß Mussolini in einer Unterredung im September erklärt habe, „militärische Sanktionen würden die Gefahr einer Umgestaltung der europäischen Landkarte bedeuten“, erwiderte Mussolini: „Was ich Ihnen damals über die militärischen Sanktionen gesagt habe, wiederhole ich heute für den Fall einer Verschärfung der wirtschaftlichen Sanktionen — unwiderruflich! Geben Sie das wieder. Es ist nötig, daß Europa dieses Wort hört, die den Schrei eines Volkes, das sein Imperium gewollt und das es durch ein gewaltiges Opfer erreicht hat. Wenn es nötig sein sollte, wird es dieses Imperium mit seinem ganzen Mut, mit allen seinen Kräften zu verteidigen wissen.“

### Der Tanasee als Flugstützpunkt

London, 15. Mai. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus Genf berichtet, beabsichtigen die Italiener den Tanasee zur Basis für eine gewaltige Flotte von Flugzeugen mit großer Reichweite zu machen. Die Italiener seien ferner geneigt, zukünftige Gespräche über die Wasserzufuhr aus dem Tanasee nach Kgypten lieber mit Kairo als mit London zu führen. Der Berichtserstatler der „Morningpost“ in Rom spricht die erste Warnung aus, daß England, falls es direkt oder durch den Völkerbund eine Politik weiterverfolge, die die gegenwärtige Lage in Abessinien zu verändern trachte, dies nur durch einen Krieg mit Italien erreichen könne. Die militärischen Nachmittels Italiens ständen bereit, um die Eroberungen gegen England zu verteidigen. Es sei dringend notwendig, daß England sich über seine Lage klar werde.

### Französische Kommunisten lehnen Regierungsbeteiligung ab

Paris, 15. Mai. Das politische Büro der kommunistischen Partei hat dem Landesrat der Sozialistischen Partei auf die Einladung, an der neuen Regierung teilzunehmen, geantwortet. Wie vorausgesehen, ist die Antwort ablehnend ausgefallen. Sie ist jedoch in den höflichsten Wendungen abgefaßt und bringt erneut zum Ausdruck, daß die kommunistische Partei eine Regierung unter sozialistischer Führung ohne Vorbehalt unterstützen werde.

### Ratsfigung erst am 22. Juni?

London, 15. Mai. Wie der römische Berichtserstatler des „Daily Telegraph“ aus guter Quelle erfahren will, wird Mussolini seine Entscheidung über Italiens Verhältnis zum Völkerbund nicht vor dem Zusammentritt des Rates bekannt geben. Man nehme an, daß die Sonderfigung des Völkerbundsrates bis zum 22. Juni verschoben werden wird. Mussolini sei nicht geneigt, den Völkerbund zu verlassen, es sei denn, daß er durch die Fortsetzung der Sanktionen dazu gezwungen werde. Man hoffe, daß Italien in den nächsten sechs Wochen die neue französische Regierung überreden werde, die vollendeten Tatsachen anzuerkennen und Großbritannien zu

der gleichen Einstellung zu gewinnen. In politischen Kreisen in Rom nehme man an, daß die neue französische Regierung sich mit Moskau in Verbindung setzen werde, ehe sie ihre Völkerbundspolitik festlegen wird.

### Empörung über das tschechoslowakische Schutzgesetz

Budapest, 15. Mai. Die gesamte ungarische Presse ohne Unterschied der Parteirichtung schlägt aus Anlaß des neuen tschechoslowakischen Staatsschutzgesetzes gegenüber der Tschechoslowakei einen ungewöhnlich scharfen Ton an. Das Blatt des Ministerpräsidenten Gömbös erklärte im Tone größter Empörung und Erbitterung, die deutschen, ungarischen und polnischen Minderheiten seien durch dieses Gesetz schutzlos der Willkür tschechischer Behörden ausgeliefert. Das Gesetz sei eine Verhöhnung aller Grundzüge, die das zivilisierte Europa bisher hochhielten. Das Regierungsblatt „Budapest Hirlap“ verlangt die Regelung dieser Fragen vor einem internationalen Forum, da unmittelbar die gesamte europäische Lage berührt werde. Der die Auffassung des Außenministeriums wiedergebende „Pester Lloyd“ erklärt, das tschechische Staatsschutzgesetz trete die in internationalen Verträgen niedergelegten Minderheitenrechte mit Füßen. Die Prager Regierung habe damit die Grundbedingungen der Gründung des tschechischen Staates verlassen. Es stehe schlimm um einen Staat, der mit brutaler Gewalt einer Gruppe eigener Staatsbürger entgegenrete. Die Blätter berichten in diesem Zusammenhang, daß an der tschechischen Grenze gewaltige Grenzbesetzungen im Gange seien.

### Erste Lage in Jerusalem

Steuerstreik von den Arabern ausgerufen

Jerusalem, 15. Mai. Die Verhandlungen zwischen dem Oberkommissar von Palästina und den arabischen Parteiführern sind abgebrochen worden, da keine Einigung herbeigeführt werden konnte. Die Araber riefen daraufhin den Steuerstreik und den Ungehorsamsfeldzug aus. Man rechnet mit Unruhen.

Am Donnerstag abend, dem Vortage des Schlußtermins des arabischen Ultimatum auf Abstellung weiterer jüdischer Einwanderung nach Palästina und der bekannten anderen Forderungen, die von den Briten, wie anzunehmen war, bisher abgelehnt worden sind, ist die Nervosität in der Stadt auf das höchste gestiegen. Nach den Mordtaten der letzten Tage hat die Unruhe sowohl bei den Juden als auch bei den Arabern zugenommen. Ueberall in der Stadt zeigen sich Militärpatrouillen. Die neu eingetroffenen Truppen bilden das Tagesgespräch. Die Stimmung der arabischen Bevölkerung, die für den 15. Mai entscheidende Ereignisse erwartet, ist derart, daß man befürchten muß, daß sie diesmal nicht ohne weiteres zu beruhigen sein wird, selbst wenn die Führer der arabischen Bewegung dies noch einmal wünschen. Die Haltung der britischen Kreise läßt vermuten, daß sie entschlossen sind, auf jeden Fall etwaige Unruhen mit allen Kräften zu unterdrücken.

Der Ausnahmezustand ist jetzt auch auf Teile der Jerusalemer Neustadt ausgedehnt. Vor dem Damascus-Tor sammeln sich Demonstranten.

### Fliegergeschwader „Horst Wessel“

Dortmund, 15. Mai. Die Stadt Dortmund stand bereits am Donnerstag ganz im Zeichen der am Freitag erfolgenden Inbetriebnahme des Fliegergeschwaders „Horst Wessel“, das die SA dem Führer im vergangenen Jahr zu seinem Geburtstag schenkte. Im Laufe des Tages trafen aus allen Teilen des Reiches führende Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen zur Teilnahme an den Festlichkeiten in Dortmund ein. Den Auftakt bildete ein großer SA-Appell. Stabschef Luze hielt in dem Ehrenraum des Dienstgebäudes der SA einen Appell ab, an dem sämtliche 22 SA-Gruppenführer des Reiches mit dem Amtschef der Obersten SA-Führung teilnahmen. Abends war im Festsaal des alten Rathauses ein Empfangsabend. Oberbürgermeister Banke-Dortmund betonte: Wenn der Führer das Geschwader „Horst Wessel“ nach Dortmund verlegt habe, so liege darin eine ganz besondere Auszeichnung. Der Redner gab der Erwartung Ausdruck, daß sich zwischen den Angehörigen des Geschwaders und der Dortmunder Bevölkerung ein herzliches Vertrauensverhältnis herausbilden werde. Der Stabschef gedachte vor allem der SA-Männer, die in den vergangenen Jahren Tag und Nacht an nichts anderes als an die Erfüllung ihrer Pflicht gedacht hätten. Wenn wir morgen in Dortmund ein Fliegergeschwader erhalten, das den Namen „Horst Wessel“ trägt, so nimmt die SA dieses Verdienst nicht allein für sich in Anspruch. Dem Führer verdanken wir es, daß Deutschland wieder eine Armee zur Verteidigung seiner Landesgrenzen und damit seiner Ehre und des Friedens besitzt.

### Fahnenübergabe beim Jagdgeschwader Horst Wessel

Dortmund, 15. Mai. Schon in den frühen Morgenstunden des Donnerstags hatte eine wahre Völlerwanderung aus der slaggen-geschmückten Stadt zum Flughafen eingelegt. Es war ein prachtvolles militärisches Bild, das sich am Flughafen den Besuchern bot. Auf dem weiten Gelände hatten sich die drei Gruppen des Geschwaders Dortmund, Berl und Lippstadt, vor ihren Jagdeinheiten in Paradeaufstellung aufgestellt. Seitlich davon waren Einheiten der SA-Gruppe Westfalen ebenfalls in Paradeaufstellung angetreten. Unter den zahlreichen Ehrengästen, die in ihren Uniformen dem Gesamtbild der Veranstaltung ein besonderes Gepräge gaben, befanden sich auch die Mutter und die Schwester des deutschen Nationalhelden, Frau Pfarrer Wessel und Inge Wessel.

Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der drei Geschwadergruppen ab, gefolgt vom Stabschef der SA, Luze und dem Befehlshaber im Luftkreis IV, General der Flieger Palm, dem Kommandierenden General des VI. Armeekorps, Generalleutnant von Kluge, und Offizieren des Generalstabes. In beiden Seiten des tannenumkränzten Rednerpodiums waren die drei vom Führer am 16. März genehmigten und gestifteten Fahnen verhält aufgestellt.

General der Flieger Milch betonte in seiner Ansprache: „Wir haben heute das Geschwader Horst Wessel, das vor einem Jahre dem Führer zu seinem Geburtstag geschenkt wurde, in Dienst zu stellen. Wir verdanken dieses Geschwader der SA, die vor einem Jahre dem Führer die Mittel zur Verfügung stellte, um die Flugzeuge dieses Geschwaders zu beschaffen. Ein jeder SA-Mann des ganzen Deutschen Reiches hat mit dazu beigetragen. Unser Oberbefehlshaber wollte eigentlich heute selbst hier sein, wurde aber davon abgehalten, weil er wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, die ihm vom Führer übergeben worden sind. So bin ich beauftragt, ihn hier zu vertreten. Mit seinem Herzen weilt er aber zur Stunde unter uns und sieht seine Kameraden von der SA und von der Luftwaffe im Auge.“

Nach der Ansprache erfolgte die feierliche Übergabe der Fahnen. Der Staatssekretär übernahm jede einzelne der drei

umhüllten Fahnen unter den Klängen des Präsentiermarsches mit besonderen Fahnenprüchen den herantretenden Gruppenkommandeuren, während eine Flak-Batterie Salut schloß.

Stabschef Luze nahm dann das Wort zu einer Ansprache, in der er zum Schluß betonte: „Meine Kameraden! Wir geloben in dieser Stunde, daß die Fahnen, die dem Geschwader Horst Wessel heute übergeben wurden, für uns nicht nur äußere Zeichen sein sollen, sondern die Idee verkörpern, für die wir uns alle einsetzen, die Idee des Nationalsozialismus.“

Nach der Fliegerparade folgte der Vorbeimarsch der SA-Gruppe Westfalen, den der Stabschef abnahm. Den Abschluß der Feier bildeten fliegerische Vorführungen des Jagdgeschwaders.

### Die Luftwaffe ehrt Horst Wessel

Berlin, 15. Mai. Zur gleichen Zeit, da in Dortmund dem neu aufgestellten Fliegergeschwader Horst Wessel feierlich die Fahnen übergeben wurden, legte im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, der stellv. Chef des Personalamtes im Reichsluftfahrtministerium, Generalleutnant von Wihendorff, einen Vorberetrang mit prachtvollen weißen Lilien und Frühlingsblumen am Grabe Horst Wessels auf dem „Alten Nikolaisfriedhof“ nieder. SA-Männer hielten Ehrenwache am Grabe, das gerade auch an diesem Tage von vielen, vielen Volksgenossen zu ehrendem Andenken aufgesucht wurde.

### Deutschlands Bedeutung für den Frieden

Oberhaus-Aussprache über die Völkerbundsreform

London, 15. Mai. Im Oberhaus wurde die Aussprache über die Völkerbundsreform und die Sanktionen abgeschlossen. Die Mehrzahl der Redner setzte sich wiederum für eine Aufhebung der Sanktionspolitik und für eine Entfernung der Zwangsartikel aus der Völkerbundsatzung ein.

Der nationale Arbeitervertreter Lord Dickinson erklärte, man müsse sich bemühen, die Vereinigten Staaten und Deutschland zur Mitarbeit im Völkerbund heranzuziehen. Die Abwesenheit Deutschlands sei für den Völkerbund verderblich gewesen. Es sei kaum denkbar, daß Italien gegen den Völkerbund gehandelt hätte, wenn eine deutsche Abordnung in Genf für Sühnemahnahmen gestimmt hätte. Deutschland habe den Schlüssel der Lage in der Hand gehalten. Allerdings habe Deutschland einige Ursache gehabt, die Mitgliedschaft im Völkerbund abzulehnen. Man habe Deutschland die Mitwirkung bei der Aufstellung der Völkerbundsatzungen verweigert. Es sei nicht vor dem Jahre 1926 zugelassen worden. Es sei nicht überraschend, daß das deutsche Volk den Völkerbund als eine profranzösische Einrichtung betrachtet habe, von der man keine Gerechtigkeit habe erwarten können. Diese Ansicht sei durch die Vorgänge auf der Abrüstungskonferenz bekräftigt worden, wo die deutschen Vertreter vergeblich für Abstützungsverminderungen der anderen Mächte eingetreten seien. Er bedauere, daß es die Regierung für nötig erachtet habe, die deutsche Regierung einem Kreuzverhör in bezug auf ihre Absichten auszuweichen. Er beweihe, ob durch dieses Verfahren (nämlich den englischen Fragebogen) etwas gewonnen werde. Hitler habe die Versicherung abgegeben, seine Außenpolitik auf einer deutsch-französischen Verständigung aufzubauen. England werde klug daran tun, diese Versicherung anzunehmen und die Herbeiführung dieser Verständigung zu unterstützen.

Lord Dickinson wandte sich dann gegen die Auffassung, daß Deutschland kriegerische Absichten habe. So habe der Reichsriegsminister von Womberg in einer Gedächtnisrede für die Gefallenen am 8. März gesagt, daß der moderne Krieg die Blüte der Menschheit einer Nation vernichte und weder dem Sieger noch dem Besiegten Gewinn bringe. Es wäre ein großer Fehler, wenn die englische Politik auf dem Gedanken ruhen würde, daß das deutsche Volk von dem Wunsche nach Krieg besesselt sei. Durch kluge Diplomatie sollte es möglich sein, Deutschland als Empfänger eines neuen Weltfriedens einzubauen.

Die Aussprache wurde im Namen der Regierung durch den Unterstaatssekretär im Außenministerium, Lord Stanhope, abgeschlossen. Er wandte sich gegen die Vorschläge, häufige Vertragsrevisionen durchzuführen und verwies in diesem Zusammenhang auf den deutschen Plan, Nichtangriffspakte auf 25 Jahre abzuschließen. Man müsse einen Unterschied zwischen dem italienischen Feldzug in Abessinien und dem deutschen Vorgehen im Rheinland machen. Italien habe entgegen allen seinen Verträgen und vorherigen Verpflichtungen ein anderes Land angegriffen. Deutschland habe auch einen Vertrag verletzt, aber schließlich habe es doch nur seine Ansprüche in seinem eigenen Gebiet durchgesetzt. Das sei zwar unrecht, aber durchaus verschieden von dem Angriff eines Landes gegen ein anderes gewesen.

### Die größte Luftschiffhalle der Welt

Frankfurt am Main — die neue Heimat unserer Zeppeline von Gert Heil.

Mit kaum 48 Stunden Abstand sind unsere beiden deutschen Zeppeline auf dem neuen Weltflughafen Frankfurt a. M. gelandet, haben diesen damit eingeweiht und zugleich die dort in wenigen Monaten errichtete mächtige neue Luftschiffhalle in Benützung genommen. Für den kleineren „Graf Zeppelin“ ist die neue Halle fast ein wenig zu groß; das kann kaum anders sein, weil sie ja nach den Mäßen des viel größeren „Hindenburg“ errichtet wurde, der jetzt seiner glänzenden Nordamerikafahrt im Triumph zurückgekehrt und nach Frankfurt a. M. gekommen ist, um hier seinen neuen Heimathafen zu beziehen.

Mit ihren Ausmaßen von 275 Meter Länge und 56 Meter Höhe ist die Frankfurter Halle, was den meisten noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen ist, die größte Luftschiffhalle der Welt, da sie auch die neue Südamerikahalle südlich von Rio de Janeiro und die Marineluftschiffhallen der Vereinigten Staaten noch erheblich übertrifft. In allen ihren Teilen ist sie ein richtiges Wunderwerk deutscher Technik. Haben sich doch die Ingenieure angesichts der Erstmaligkeit einer solchen Bauaufgabe entschlossen, für den ganzen Bau im wesentlichen nur zwei Werk- und Baustoffe zu verwenden, nämlich besten deutschen Baustahl aus dem Saarland und das bei neueren Großbauten so vielfach mit Erfolg angewandte Wellblech.

Dabei hat man das ganze, aus 25 Tor-Bindern bestehende, ungeheure Stahlgerippe von vornherein in seinen Einzelmaßen so eingerichtet, daß die als Fachbauten Wand- und Tor-Bekleidung dienenden, der höheren Festigkeit wegen gewellten Asbestzementplatten in feststehenden und bewährten Regelgrößen verwendet werden konnten. Damit war die Möglichkeit geschaffen, das vorher in allen Einzelheiten genau durchgerechnete Gerüst und die Haut nach Baubeginn in kürzester Zeit aufzubauen. Welche Genauigkeit der Vorberechnung hierfür erforderlich ist, geht schon daraus hervor, daß die Platten, um aufstretende Wärmespannungen auszuschließen, an dem Stahlgerippe mit in sich beweglichen Einteilen befestigt werden, für die es je nach der Gestaltung der einzelnen Stahlrippenteile unendlich

viele Formen gibt, die alle in vorausberechneter Anzahl rechtzeitig zur Baustelle geschafft werden müssen. Im ganzen wurden rund 30 000 Quadratmeter Asbestzementplatten verbraucht.

In Frankfurt sind nicht nur das Dach der über die ganze Hallenlänge reichenden Lüftungslaterne und die über 50 Grad geneigten Steildachflächen, sondern im Gegenzug zu der Südamerikahalle auch die ganzen riesigen Wandflächen (mit ihren hohen Fensteröffnungen) und die vier mächtigen, mit Motorenkraft ausfahrbaren Tore mit dem neuen Werkstoff bekleidet. Lediglich die flachen oberen Dachstreifen sind aus 8 Zentimeter starkem Wismutbeton hergestellt und mit teerfreier Pappe überzogen, um sie leicht begehrbar zu machen. Die auf dem Dach aufgestellte Bedienungsmannschaft muß nämlich in der Lage sein, in schnellem Wechsel von einem zum anderen Hallendeck zu kommen, wenn eine Veränderung der Windrichtung plötzlich zu neuen Manöverbefehlen zwingt. Angesichts der gewaltigen Höhe der ganzen Halle müssen die Steildachflächen, noch mehr die senkrechten Wand- und Torflächen, ungeheuren Winddrücken standhalten, trotzdem müssen sie für die Wärmeausdehnung eine gewisse Beweglichkeit besitzen.

Eine hervorragende Leistung deutscher Werkmannschaft war unter diesen Umständen die Errichtung des Stahlgerippes und ebenso die Aufbringung der Asbestzementplatten auf der fast 60 Meter über dem Erdboden schwebenden Laterne, dem steilen Dach, und den senkrechten Wänden und den Toren. Es kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß das schwierigste Werk fast ohne Unfall vonstatten ging. Dabei war die Eindeckungsarbeit auf dem Steildach äußerst gefahrvoll, und für die senkrechten Wände und die Tore mußten die Arbeiter teilweise auf fahrbaren Rüstbühnen, teilweise einzeln angeleitet, in Fahrkörben sitzend arbeiten, um die Schrauben mit größter Sorgfalt anzubringen.

Der Anblick der fertigen Halle erweckt seit Wochen alle Besucher des neuen Verkehrsflughafens Frankfurt, und die Halle hat sicherlich auch ihren tiefen Eindruck auf die jetzt mit dem Luftschiff aus Amerika eingetroffenen Gäste nicht verfehlt. Namentlich bei seitlich auffallendem Sonnenlicht unterföhlt die scharfe Schattenbildung an den einzelnen Wellen die ausgezeichnete Wirkung der klaren senkrechten Gliederung der Halle. Sie ist durch ihre streng sachliche Gliederung, die Rundung ihrer Tore in sich selbst ein weit- und sicheres Mal deutscher technischer Leistung und deutscher Ingenieurkunst geworden, und legt damit im Bau riesiger Luftschiffhallen die allein von Deutschland ausgegangene und noch ausgehende Entwicklung zum sicher lenkbaren Luftschiff fort.

### Keine Nationalsozialisten bei studentischen Korporationen

München, 15. Mai. Der Stellvertreter des Führers hat, wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, die folgende Anordnung erlassen:

Im Interesse einer einheitlichen Ausrichtung des deutschen Studententums verbiete ich hiermit Parteigenossen und Angehörigen von Gliederungen der Partei, die noch auf solchen Hoch- und Fachschulen studieren, die Mitgliedschaft bei einer noch bestehenden studentischen Verbindung oder Vereinigung.

gez. Rudolf Hess

### Der Führer bei dem erkrankten SS-Brigadeführer Schred

München, 15. Mai. Der Führer besuchte am Freitag nachmittag in der Universitäts-Klinik München seinen alten Fahrer SS-Brigadeführer Julius Schred, der an den Folgen einer Kieferentzündung schwer erkrankt ist.

### Der Athener Bürgermeister über den Empfang beim Führer

Athen, 15. Mai. In einer Unterredung mit dem Vertreter des NSD. äußerte sich der Bürgermeister von Athen, Kostas, über seinen Besuch beim Führer. Bürgermeister Kostas erklärte, es sei vielfach die Vorstellung verbreitet, daß man bei einem Besuch beim Führer durch einen Schwarm von Posten und uniformierten Wachen hindurch müsse und sich ein Empfang im Rahmen einer strengen Etikette mit glänzenden Formlichkeiten abspiele. Nichts von alledem treffe zu.

„Einfach, vornehm und ruhig ist dieser Mann, der an der Spitze eines 67-Millionen-Volkes steht, trotz aller harten Kämpfe. Bis zu dem Augenblick, wo sich die Tür zum Arbeitszimmer des Führers öffnet, ereignet sich nichts, was die Aufmerksamkeit und Phantasie erregen könnte. Nichts Überflüssiges geschieht, alles spielt sich in ruhigen und dezenten Formen ab. In seinem Arbeitszimmer“, fährt Bürgermeister Kostas in seinem Bericht fort, „trat mir der Führer entgegen und seine natürliche Heiterkeit schafft sofort einen vertraulichen Ton des Gesprächs. Ich hatte das Gefühl, als könnte ich Hitler seit Jahren. Aus seinen Augen spricht Klarheit, Aufrichtigkeit und Glaube und sie verflünden einen starken Willen.“

Bürgermeister Kostas schloß mit der Feststellung, daß Hitler sonderbarer Weise gelegentlich als „Diktator“ geschildert werde. Dies sei nicht richtig, denn in seiner Person vereinige sich der Wille und der feste Glaube eines Millionen-Volkes.

### Deutsche Finanzpolitik

Rede von Graf Schwerin von Krosigk

Berlin, 15. Mai. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach am Freitag vor der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin über „Deutsche Finanzpolitik“. Er führte dabei aus:

„Deutschland habe die aus dem Zusammenbruch der Weltwirtschaft gewonnene Erkenntnis, daß eine Weltwirtschaft sich nur auf der Grundlage gesunder Volkswirtschaften wieder aufbauen lasse, in die Tat umgesetzt. Wenn es Deutschland gelungen sei, in erstaunlich kurzer Zeit seiner durch Krieg, Verfallener Diktat, Reparationen, Inflation und Krise völlig ausgebluteten Volkswirtschaft Leben und Kraft wiederzugeben, so habe es allein dadurch einen wertvollen Beitrag zur Rehabilitation der Weltwirtschaft geleistet. Wenn notwendigerweise gerade die gewaltigen Erfolge der deutschen Wirtschaftspolitik, die Inangriffnahme der Wirtschaft und die Wiedereinstellung von Millionen Arbeitssuchenden in den Arbeitsprozess zu einer verstärkten Einfuhr von Rohstoffen für Produktions- wie Konsumzwecke geführt hätten, so sei das der beste Beweis für die Wichtigkeit der anfangs genannten Erkenntnis. Und wenn sich aus dieser verstärkten Einfuhr Deutschlands Devisenschwierigkeiten ergeben hätten, so spräche das weder gegen diese Teile noch gegen die deutsche Politik, sondern lediglich für das leider noch immer außerhalb Deutschlands vorhandene Unvermögen, Auftriebskräfte zu einer nachhaltigen Belebung der Weltwirtschaft zu verwenden. Eine wirkliche Besserung der weltwirtschaftlichen Beziehungen sei in Übrigen nur als Folge einer Besserung der politischen Beziehungen zu erwarten, die gerade das große Friedensangebot des Führers herbeizuführen vermöge.“

Nachdem der Minister in großen Zügen die Maßnahmen

der Reichsregierung zur Gefundung der deutschen Volkswirtschaft und ihre Erfolge auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiete dargelegt hatte, wies er auf die Zwangsläufigkeit der Devisenregulierung hin, die ein notwendiges Übel sei. Die Rohstoffverteilung in der Welt sei ein Problem, von dessen gerechter und den Notwendigkeiten Rechnung tragender Lösung der Wiederaufbau der Weltwirtschaft abhängt. Das deutsche Volk erwarte, daß bei einer Erörterung dieses Problems nicht etwa die alte Kolonialschuldlüge aus der Mottenkiste hervorgeholt würde. Es werde sich auch in den Zielen seiner Devisenregulierungspolitik nicht durch den Einwand beirren lassen, daß diese Ziele einen erhöhten Rohstoffbedarf zur Folge haben würden; die Entscheidung über Leben oder Sterben eines Volkes könne nicht von Rohstoff- und Devisenfragen abhängig gemacht werden. Das Kolonialproblem Deutschlands könne auch nicht mit dem Argument abgetan werden, daß bei Durchführung der Politik der offenen Tür Deutschland ja die Möglichkeit ausreichender Rohstoffversorgung gesichert werden könne; hierbei werde das entscheidende Moment übersehen, daß nur die Möglichkeit, Rohstoffe in gewissem Umfang in eigener Währung einzutauschen, die notwendige Entlastung der deutschen Devisenbilanz herbeiführe.

Nachdem der Minister sodann Ziele und Gründe der Verstärkung der heimischen Rohstoffproduktion dargelegt hatte, betonte er, daß die Autarkie als solche für Deutschland kein Ideal sei, daß wir vielmehr an jeder Minderung des Handels und der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Völkern nach Kräften mitwirken würden.

Er schloß mit einem Aufruf zu vertrauensvoller und verantwortungsbewusster Mitarbeit aller, denen der Ausbau des Dritten Reiches und die politische und wirtschaftliche Befriedung der Welt am Herzen liegt.

### Deutscher Juristentag 1936

München, 15. Mai. Der Deutsche Juristentag 1936 und damit die fünfte Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer deutscher Juristen in Leipzig wurde in der Hauptstadt der Bewegung feierlich eingeleitet mit einem Gedächtnisakt für den nationalsozialistischen Freiheitskämpfer Theodor von der Borden, der anlässlich der letzten Gautagung von Reichsminister Dr. Frank zum Helden der deutschen Rechtsfront erklärt wurde, und dessen Gedächtnisakt im Licht des Justizpalastes in München auch den künftigen Generationen der deutschen Rechtswahrer ewiger Mahner sein wird. Am Donnerstag nachmittag legte eine Abordnung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen, Gau München-Oberbayern, an der Gedächtnisfeier einen großen Kranz nieder. Dem Gedächtnisakt folgte am Freitag vormittag ein Heldengedenken in den Ehrentempeln. Reichsminister Dr. Frank legte einen Kranz nieder und wies dabei darauf hin, daß ohne das Opfer dieser Männer das neue Reich nicht hätte aufgebaut werden können.

### Sokales

Wildbad, den 16. Mai 1936.

Festkonzert. Der MGB. Liedertanz feiert am 17. Mai sein 80jähriges Bestehen. Der Verein, der sich im Vereinsleben unserer Badestadt im Besonderen und im Musikleben im Allgemeinen einen beachteten Platz errungen hat, will bei dieser Gelegenheit zeigen, daß er auf der Höhe der Zeit steht. Eine würdige Feier — gehoben durch ein Festkonzert in Verbindung mit Darbietungen des Kurorchesters — wird die Freunde des Gesangs und der Musik zu einem frohen Abend im Kurpark zusammenführen. Einheimische und Kurgäste sollen feststellen, was der Verein leistet und sollen, losgelöst vom Alltag, sich am Klange deutscher Poesie und Volkslieder erfreuen. Nach Ehrungen treuer und fleißiger Sänger, die sich unter tüchtiger Führung im Verein mit jungen guten Kräften die Pflege des Deutschen Liedes angelegen sein lassen, wird ein Ball nach der Jugend und den sich jung Fühlenden Gelegenheit zur Ausspannung und zum fröhlichen Beisammensein geben. Eine rege Beteiligung an dem Festabend des Vereins, der sich stets bereit, willig und selbstlos in den Dienst des öffentlichen Lebens stellt, wäre der schönste Dank für seine Leistungen und seine Opferwilligkeit.

Fußballwettkampf. Am kommenden Samstag wird der Sportplatz beim Windhof wohl Massenbesuch aufweisen. Im Verbandstreffen begegnen sich die Jugendmannschaften von Wildbad und Sprollenhau, vorher die beiden 1. Mannschaften im Privatspiel. Wer wird siegen? Es könnte möglich sein, daß der junge Nachbarverein zum 1. Mal den alten Pionier schlägt, vermöge seiner Tatkraft und Schnelligkeit. Bestimmt werden es zwei ganz große Spiele sein.

### Es war einmal

ein Handwerksmann, der hatte, was er sich wünschte: Arbeit und Aufträge in der Hülle und Fülle. Außenstände hatte er keine, denn seine Kunden bezahlten bar, ja sogar teilweise im Voraus. Wie gesagt, dies war einmal, nämlich während des Krieges und in der Zeit der Währungserrüftung. Damals waren auch die gewohnheitsmäßigen Schuldner darauf bedacht, ihre Schulden zu bezahlen. Seitdem aber hat das Borgungswesen wieder beklagenswerte Formen angenommen. Ratenzahlung und Wochenzahlung werden zur Tagesordnung.

Langfristige Handwerkerkredite werden wieder verlangt und nicht etwa für Anlagenerwerbe, sondern, was uns so bedauerlicher ist, für Verbrauchserwerbe, die einem schnellen Verbrauch unterliegen. Deshalb ist es an der Ordnung und eine wirtschaftliche Notwendigkeit, die Hebung der Zahlungsmoral im neuen Reich in Angriff zu nehmen. Was vor und nach dem Kriege zur Bekämpfung des Borgungswesens getan worden ist, war der liberalistischen Zeit angepaßt. Alles war auf Druck und Gegendruck eingestellt. Alle Aufrufe an die Verantwortlichen gegenüber der Gesamtheit waren vergebens. Heute leben wir in einer Zeit, in der alle Bevölkerungskreise vom Gemeinschaftsgedanken erfüllt sind. Es soll jetzt ein Kampf um eine neue Zahlungsmoral aufgenommen werden, in dem das Handwerk und seine Rundschau verständnisvoll zusammenarbeiten und der eine endgültige Ausrottung des Borgungswesens herbeiführen soll.

Im Kreise Neuburg hat die Schuhmacherrichtung die Parole des Reichsstandes des deutschen Handwerks begeistert aufgegriffen. Hängt doch die Existenz der 139 Schuhmachereidriebe im Kreise davon ab, daß jeder Pfennig des an sich geringen Umlages und der niedrigen Verdiensthöhe herinkommt. Ab 1. Juni 1936 liefern die Schuhmacher ihre Waren, Neuankordnungen und Reparaturen nur noch gegen bar ab.

Machen Sie die Durchführung dieser Barzahlungseinsparung nicht zu schwer, sie ist sicher nicht aus Willkür und Übermut, sondern aus bitterster Lebensnotwendigkeit eingerichtet worden.



sich anziehen, ist der Wunsch jeder Dame. Nicht schwer — bei unserer Preiswürdigkeit

<b>Hochsommer-Komplets</b> 14.75 24.- 36.-	<b>Rock-Komplets</b> 24.- 29.- 34.-
<b>Feinfarbige Druckkleider</b> 14.75 19.- 26.-	<b>Sport-Kleider</b> 8.90 14.- 19.-
<b>Ueberg.-Mäntel</b> 19.- 24.- 28.-	<b>Regen-Mäntel</b> 10.75 19.75 29.-
<b>Kostüme</b> 21.50 26.- 34.-	<b>Röcke</b> 4.90 6.50 8.50
	<b>Blusen</b> 5.90 7.90 9.75

**C. Berner**

Ecke Metzger- u. Blumenstraße

Besichtigen Sie meine 8 Schaufenster sie zeigen stets die letzten Neuheiten!

### Württemberg

#### Aufruf des Gauleiters Murr

Stuttgart, 15. Mai. Wenn am 16. und 17. Mai die Hitlerjugend für ihre Heime und Herbergen sammelt, dann möge sich jeder bewußt sein, daß für unsere Jugend das Beste gerade gut genug ist. Unsere Jugend soll Heime und Unterkünfte auf ihren Wanderungen erhalten, die ihr wahre Erholung gewähren und ihrer würdig sind. Gebe deshalb jeder an den Sammeltagen der Jugend gern und freudig!

Wilhelm Murr,

Gauleiter, Reichsstatthalter in Württemberg.

#### Aus dem Lande

Murr, O.M. Marbach, 15. Mai. (Einsbruchdiebstahl.) In der Nacht zum Freitag wurde in dem Haus von Paul Blatter hier ein Einbruch verübt. Dem Einbrecher fielen 30 RM. an Geld und Schmuckstücken im Werte von 70—80 RM. in die Hände.

Erdmannshausen, O.M. Marbach, 15. Mai. (Ehefrau im Streit erschossen.) In einer folgenschweren Tat ließ sich der 42 Jahre alte Küstermeister Karl Schmidt von hier am Donnerstagabend hinrichten. Nach einem vorausgegangenen Streit erschoss er seine Frau mit einem Kleinkalibergewehr. Da der Schuß durchs Herz ging, trat der Tod nach kurzer Zeit ein. Festgestellt ist, daß die Frau während des Streits ihren Mann im Zimmer einschloß. Nachdem auf mehrmalige Aufforderung Schmidt die Türe nicht geöffnet wurde, nahm Schmidt sein Kleinkalibergewehr, schob durch die Türe und traf seine Frau, die sich an der Türe aufhielt, ins Herz.

Tübingen, 15. Mai. (Tagungen.) Die Tagung der Deutschen Evangelischen Pfarrvereine findet im Anschluß an das für 7. und 8. Juni 1936 vorgesehene 400jährige Jubiläum des Evangelischen Stifts in Tübingen statt, und zwar am 9. und 10. Juni. Im Zusammenhang damit wird am 11. Juni ein preußischer Pfarrertag hier abgehalten.

Schörringen, O.M. Spaldischen, 15. Mai. (Raubüberfall.) In der Nacht zum 11. Mai wurde in der Nähe von Schörringen ein älterer Mann aus Fedenhausen, der sich auf dem Heimweg befand, von zwei ihm unbekanntem Burischen überfallen, mißhandelt und in ziemlich verletztem Zustand liegen gelassen. Die Burischen gaben sich als Beamte der Politischen Polizei aus und beahdeten den Heberfallen eines Teiles seiner Barthaft. Zwei junge Burischen aus Schörringen wurden als Täter gefaßt.

Sleinhausen, O.M. Biberach, 15. Mai. (An die Wand gedrückt.) Im Dienst des Baugeschäfts Gräfer-Hübel war der 25jährige Reinhold Mauthe aus Eichbühl als Beifahrer eines mit einem Anhänger versehenen Lastkraftwagens beschäftigt. Mauthe wurde von der Deichsel des Anhängers so heftig gegen die Mauer eines Hauses gedrückt, daß der Tod infolge Bruchs der Wirbelsäule sofort eintrat.

Vom Gärtfeld, 15. Mai. (Töblich überfahren.) Auf der Straße von Gundelfingen nach Laulingen wurde der Naturheilkundige, ehemalige Gastwirt Leo Beyer von Beterswörth, Vater von sechs Kindern, das Opfer eines Verkehrsunfalls.

Friedrichshafen, 15. Mai. (Neues Dornier-Flugzeug.) Am Bodensee werden gegenwärtig mit einem neuen Dornier-Langstreckenflugboot „Do 18“ erfolgreiche Probeflüge durchgeführt. Das Flugboot ist in seinem Aufbau unter Auswertung der mit Dornier-Balzen gemachten Erfahrungen aerodynamisch durchgebildet. Der Antrieb erfolgt durch zwei Jumo-Dieselmotoren. Das Flugboot wird vorerst im Post- und Frachtluftverkehr auf der Strecke über den Südatlantik, die seit zwei Jahren in regelmäßigen Diensten von der Deutschen Luftflanz mit Dornier-Balzen besolzen wird, eingesetzt werden. Wie wir von den Dornier-Werken erfahren, ist das Flugboot von der Deutschen Luftflanz übernommen worden.

#### Das Wetter

Der Reichswetterdienst Stuttgart meldet als voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstag abend:

Vorwiegend östliche Winde, vielfach heiter, warm, später wieder zunehmende Gewitterneigung.

# Sport-Vorschau

Der Sport am Sonntag

## Fußball

In Umfang und Wichtigkeit seiner Veranstaltungen kommt ihm kein anderer Sport gleich. Da sind zunächst einmal die Gruppen-Endspiele. Alles Interesse richtet sich in dieser Hinsicht dem Spiel Polizei Chemnitz — Schalke 04 in Dresden zu. Bekanntlich gelang den Sachsen im Vorspiel ein 3:2-Sieg über den Deutschen Meister, der nun unter allen Umständen gewinnen muß, wenn er nicht zusehen will, wie eine andere Mannschaft den Titel gewinnt.

Gruppe 1: in Dresden: Polizei Chemnitz — Schalke 04; in Allenstein: Hindenburg Allenstein — Berliner SV 02.

Gruppe 2: in Stettin: Viktoria Stolp — VFC. Gleiwitz; in Braunschweig: Werder Bremen — TSV. Eintracht.

Gruppe 3: in Augsburg: 1. FC. Nürnberg — Borussia Worms; in Weimar: 1. SV. Jena — Stuttgarter Kickers.

Gruppe 4: in Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — SV. Waldhof; in Köln: Kölner TN. — Hanau 93.

## Im Handball

werden die Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft fortgesetzt. TSV. Leipzig, MSV. Magdeburg, Hindenburg Minden, das nicht mehr eingeholt werden kann und bereits Gruppensteiger ist, und Rasensport Mülheim haben ihre Positionen zu behaupten.

Aufstieg zur Gauliga: ASV. Zuffenhausen — TSV. Göttingen; TSV. Talsingen — VfB. Friedrichshafen.

Gauliga: TSV. Stuttgart — TSV. Cannstatt; Stuttgarter Kickers — TSV. Göttingen.

Nach einer Ruhepause werden die Endspiele der Frauen am Sonntag mit der Zwischenrunde fortgesetzt. Eintracht Frankfurt — Magdeburger Fr. SC.; VfR. Mannheim — SpVgg. Fürth; TSV. Eintracht — Germania Leer; SC. Charlottenburg — Polizei Dresden.

Im Hockey treffen sich in Stuttgart die Gaumannschaften von Württemberg und Baden. Dieses Spiel hat deswegen einen besonderen Reiz, weil es den Schwaben bisher stets gelang, recht günstig gegen Baden abzuschneiden.

Im Tennis werden die Spiele der zweiten Runde zum diesjährigen Davis-Pokal-Wettbewerb in der Europazone

am Wochenende fortgesetzt. Es spielen: Deutschland — Ungarn (in Düsseldorf), Irland — Schweden (in Dublin), Norwegen — Belgien (in Oslo), Oesterreich — Polen (in Wien), Jugoslawien — Tschechien (in Agram) und Schweiz — Dänemark (in Montreux).

Der Motorsport bringt nach dem großen deutschen Erfolg im „Preis von Tripolis“ für unsere Wagen und Fahrer im „Großen Preis von Tunis“ am Sonntag wieder eine Gelegenheit, die Klasse unserer Industrie unter Beweis zu stellen. Das 381,420 Kilometer lange Rennen wird von zwölf Wagen bestritten, u. a. von Stud. Kolemeyer, Barzi (Auto-Union), Caracciola, Chiron (Mercedes-Benz).

Zum zwölftenmal nach dem Kriege findet am 17. Mai das von der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt veranstaltete und der NSKK-Motorbrigade SW organisierte

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. E. Bad) D.N. 4. 36. 785. Zur Zeit in Preisliste Nr. 3 gültig.

Stadt Wildbad.

## Aufruf

zur Meldung als Fremdenführer.

Wildbad wird in zunehmendem Maße von Reisegeellschaften, namentlich auch von R.D.F.-Urlaubern besucht, die Wildbad in Begleitung ortskundiger Führer besichtigen wollen.

Es ergeht hiemit an alle, die die Möglichkeit haben, sich an Sonntagen oder unter der Woche als Führer zur Verfügung zu stellen, die Aufforderung, sich bis 20. ds. Mts. mündlich oder schriftlich im Meldeamt des Rathauses anzumelden. Es ist beabsichtigt, eine möglichst große Anzahl von Führern aufzustellen, damit der einzelne nicht allzuoft beansprucht wird.

Der Bürgermeister

## Die Schlierseer kommen!

Kurtheater Wildbad

Dienstag, 19. Mai, 20.15: „Der Ehestreik“  
Mittwoch, 20. Mai, 20.15: „Der Preisochs“

## Geschäfts-Empfehlung!

Den verehrlichen Hausbesitzern von Wildbad und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich in meinen Berufsweil die Ausführung von

## „Obromit“-Boden- und Wandbelag

neu aufgenommen habe. „Obromit“ ist der auf dem Baumarkt längst gesuchte Boden- und Wandbelag. Es ist beständig gegen große Hitze und Feuchtigkeit ohne jegliche Veränderung. Ein Aufflammen bei Brand ist ausgeschlossen, sowie ein Schaffen oder Werfen. Im Gegensatz zu Beton, Terrazzo, Steinzeug usw. ist Obromit ein sehr warmer Bodenbelag, wie er für die Küche usw. schon lange gesucht ist, weil dort immer über die kalten Böden geklagt wird.

Zur Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen ist der Unterzeichnete gerne bereit, der auch als alleiniger Hersteller im Kreis Neuenbürg die Garantie für fachgemäße Ausführung übernimmt.

Karl Lipps, Gipsergeschäft.

## Ihr Diener bei Tisch

will Ihnen das Mahl genüßreich und bekömmlich machen. Aber auch sonst: morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas

Teinacher Hirschquelle  
und Sprudel oder  
Imnauer Apollo-Sprudel

Zu haben in Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasser-Vertr., Tel. 262  
Calmbach: Fritz Würster, Mineralwasserhdlg., Tel. 483 Wildbad

Soeben erschienen!

## Sommer-Fahrplan 1936

des Bahnhofes Wildbad, auf starken Karton gedruckt  
Stück 15 Pfg.

Buchdruckerei „Wildbader Tagblatt“.

## VILLA MATHILDE

MORGEN SONNTAG:  
ERÖFFNUNG

Der

## Männergesangverein Liederkranz

veranstaltet unter Mitwirkung des Staatl. Kurorchesters  
zur Feier seines 80jährigen Bestehens

am Sonntag, den 17. Mai 1936, abends 8.30 Uhr  
im Staatlichen Kursaal ein

## FESTKONZERT

verbunden mit Sängerehrungen und anschließender  
Tanzunterhaltung.

Die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder des Vereins samt Angehörigen, sowie alle Freunde des Männergesangs und guter Musik sind hiezu herzlich eingeladen.

Eintritt für Mitglieder und Angehörige des Vereins, sowie für Inhaber von Kurtax- und Dauerkarten frei. Eintrittskarten für sonstige Besucher zu 1 Mark an der Kasse.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Rogate (Bittet), den 17. Mai 1936.  
8 Uhr Christenlehre (Söhne), Stadtpfarrer Dauber.  
9 1/2 Uhr Predigt (Text: 1. Timoth. 6, 11—16; Lied 33), Stadtpfarrer Schmid.  
10 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst.  
22 Uhr Abendandacht.  
Mittwoch, den 20. Mai.  
8 1/2 Uhr Mädchenabend 1 im Gemeindefaal.  
Mädchenabend 2 in der Kleinkinderschule.  
Donnerstag, Himmelfahrtsfest.  
9 1/2 Uhr Predigt (Text: Hebr. 4, 14—16; Lied 222) Stadtpfarrer Dauber.  
9 1/2 Uhr Predigt, anschließend Christenlehre, Stadtpfarrer Schmid.

### Katholischer Gottesdienst.

5. Sonntag nach Ostern (Bittsonntag, Rogate, 17. Mai.  
7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, Abends 6 Uhr Matandacht.  
Donnerstag, 21. Mai, Christi Himmelfahrt.  
7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Disprozession in der Kirche, 9 Uhr Predigt und Hochamt, Abends 6 Uhr Matandacht.  
Werktags: 7 Uhr hl. Messe, Montag, Dienstag, Mittwoch Bitt-Tage  
Dienstag und Freitag, abends 6 Uhr Matandacht.  
Beachte: Werktags vor der hl. Messe, Samstag nachm. von 4 Uhr an, Mittwoch nachmittag von 6 Uhr an, Sonntag und Feiertag in der Früh.  
Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des Amtes.



Heute abends 8.15 Uhr  
Probe in der Turnhalle

## Ev. Kirchenchor.

Die Singstunde  
Mit heute aus und findet am  
nächsten Samstag statt.



Fußball-Verein Wildbad.

Sonntag, den 17. Mai  
nachmittags 4 Uhr

## Verbandsspiel

Wildbad Jugend —  
Sprollenhaus Jugend

nachmittags 2.15 Uhr

1. Mannschaften  
beider Vereine

## Dahlienknollen

in allen Farben und Sorten  
zu verkaufen.

Gärtnerei Fischer.

Zeige Deine Verbundenheit mit der G.M.!  
Zeichnungsstelle des G.M.-Sturms 8/172: Meldeamt im Rathaus.

Auschnelden!

## Süddeutscher Wäsche-Verleih

Rudt Engeln

leiht Berufs- u. Gebrauchswäsche  
für Hotels, Gastwirtschaften, Kaffees, Pensionen  
Einzehandel, Industrie, Gewerbe usw.

Niederlassung: Pforzheim, Emilianstr. 5 / Fernspr. 6424  
Geschäftsbereich: Stuttgart, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, B. Baden

### Ihre Vorteile:

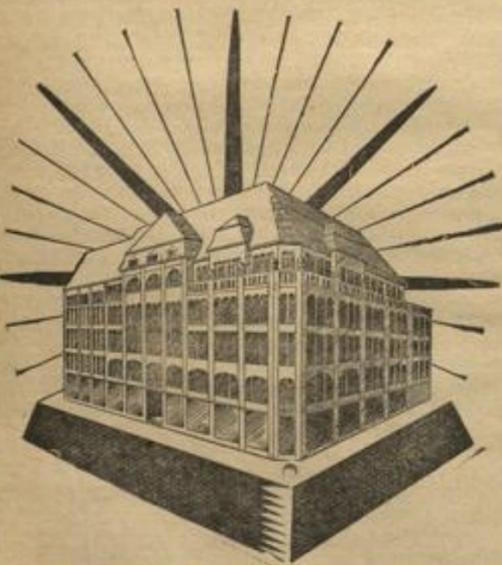
Wir liefern Ihnen jede Woche saubere, hygienisch einwandfreie  
Geschäftswäsche gegen geringe Leihgebühr. Wir tragen die  
Anschaffung, Verschleiß, Instandsetzung! Wir bringen und holen  
die Wäsche. Trennen Sie Ihre Geschäfts- von der Privatwäsche!  
Empfehle mich besonders für Hochzeiten und Festlichkeiten!

### Preisliste:

	für 1 Woche	
Handtücher . . . . .	1 bis 2 Stück	15 Pf
„ . . . . .	3 „ 5	12 „
„ . . . . .	6 „ 10	10 „
„ . . . . .	11 „ 20	9 „
„ . . . . .	21 „ 500	8 „
„ . . . . .	501 bis 1000 Stück und darüber	7 „
Servietten 50x50 . . . . .	bis 100 Stück	6 „
„ 50x50 . . . . .	darüber	5,5 „
„ 60x60 . . . . .	bis 50 Stück	8 „
„ 60x60 . . . . .	darüber	7 „
Deckervietten bis 100x100 . . . . .		19 „
„ 110x110 . . . . .		23 „
Weiße Tischtücher 130x130 . . . . .		28 „
„ 130x160 . . . . .		32 „
„ 130x200 . . . . .		45 „
„ 160x160 . . . . .		40 „
Bunte Decken . . . . .	von 25 Pf an	
	für 1 Woche 2 Wochen 3 Wochen	
Bezüge . . . . .	40	50
Falten . . . . .	30	40
Plümos . . . . .	35	40
Rissen . . . . .	20	25
	für 1 Woche	
Rollhandtücher . . . . .	18 Pf	
Frottierhandtücher . . . . .	12 „	
Wisch-, Gläsertücher . . . . .	6 „	
Berufsmäntel . . . . .	70 „	
Kellnerjacken . . . . .	60 Pf	
Servierhütchen . . . . .	25 „	
Haarschneidemäntel . . . . .	60 „	
Umhänger (Pelerinen) . . . . .	35 „	

Ein Verleih zählt für bestimmte zu unseren Kunden!  
Fordern Sie sofort einen meiner Herren an!

Aufbewahren!



# KNOPF

das moderne Kaufhaus  
für alle Bedarfsartikel

Pforzheim

Marktplatz

